

Kontrovers

## Kapitalismus abschaffen?

Zockerwirtschaft ohne Perspektive



Sahra Wagenknecht

Wer möchte noch im Kapitalismus leben? Laut einer repräsentativen Umfrage von emnid nur noch wenige: 88 Prozent der Befragten meinten, der Kapitalismus sorge weder für „sozialen Ausgleich“ noch für den Schutz der Umwelt“. Tatsächlich gibt es für viele Menschen einen Grund mehr, sich mit dem bestehenden Wirtschaftssystem abzufinden. Kaum ein Arbeitsplatz ist noch sicher. Hungerlöhne und alltäglicher Stress prägen das Leben vieler, die noch Arbeit haben. Hartz-IV-Armut und unzählige Demütigungen und Schikanen müssen jene ertragen, die Arbeit suchen, aber keine finden, weil groß angelegte Privatisierungswellen tausende Arbeitsplätze vernichtet haben und der öffentliche Dienst kaputt gespart wird. Dabei wäre genug Geld vorhanden, um jede weitere Sozialkürzung zu verhindern und in die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen zu investieren. Das Geld müsste dort abgeholt werden, wo es sich zuhauf stapelt – bei den Vermögenden und Superreichen. Stattdessen aber dürfen private Banken, große Konzerne und Multi-Milliardäre auf den Finanzmärkten weiterhin ungehindert Russisches Roulette auf modern-westliche Art spielen. Sie gehen zocken und treiben ganze Staaten in den wirtschaftlichen Bankrott – mit katastrophalen Folgen für die Bevölkerung. Kein Wunder also, dass ein wildgewordener Kapitalismus zunehmend auf Ablehnung stößt. Ein Wirtschaftsmodell, welches den jüngeren wie älteren Generationen die Lebensperspektive nimmt, hat tatsächlich keine Existenzberechtigung mehr.

Sahra Wagenknecht ist Bundestagsabgeordnete für die Linkspartei und prominente Anführerin der „kommunistischen Plattform“. Gerade erschien ihr Buch „Freiheit statt Kapitalismus“.

Soziale Marktwirtschaft ist das beste System



Maria Fischer

Haben wir ein „kapitalistisches System“, das wir abschaffen können? Was ist das denn? Mal einfach gesagt: Geld- und Machterwerb ohne Rücksicht auf Verluste! Das gab es früher auch in Deutschland, gibt es heute noch mehr oder weniger in vielen Ländern: Russland, China, um nur die größten zu nennen. Aber was ist denn unser System heute? Soziale Marktwirtschaft! Bedeutet: Gesetze, Gerichte und Organisationen (Gewerkschaften zum Beispiel) schützen den „Schwachen“ vor dem „Starken“, aber: ohne unternehmerisches Handeln zu ersticken! Daher können aus den Steuerzahlungen der erfolgreichen Unternehmen und Arbeitnehmer Sozialleistungen für diejenigen Mitbürger finanziert werden, die nicht oder nicht so effizient arbeiten können. Deutschland ist eines der reichsten und gleichzeitig sozial gerechtesten Länder der Welt. Trotzdem gibt es auch bei uns Missbrauch von Macht und Geld immer noch und viel zu häufig. Mit Geld kann man sich leichter Zugang verschaffen: zu Gesundheit, zu Wissen, zu fast allem. Auch Machtpositionen werden ausgenutzt: Unternehmen behandeln Mitarbeiter unfair. Oder Unternehmen bestechen oder bilden verbotene Kartelle. Aber: er kommt meistens raus (freie Presse!), wird bestraft und geändert.

Es gibt auch in Deutschland viele Menschen, die für ihren eigenen Erfolg bereit sind, anderen zu schaden. Schlimm ist, wenn sie sich in einem undemokratischen System an die Spitze gekämpft haben wie z.B. im Kommunismus und im Nationalsozialismus: es gab dagegen kein Gegengewicht, deswegen sind diese Systeme auch so tödlich für sehr viele Menschen gewesen. Unser demokratisches System schützt uns vor diesem Machtmissbrauch. Zu verbessern gibt es noch lange massenhaft, aber ein besseres System als die soziale Marktwirtschaft, die nur in einer Demokratie funktioniert, gibt es auf der ganzen Welt nicht.

Maria Fischer leitet die internationale Personalberatung Fischer HRM und ist Vorsitzende des Bundes Katholischer Unternehmer in Düsseldorf